



Darauf dürfen wir vertrauen

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gläubige, jedes Jahr erklingt am Weihnachtstag wieder das festliche Lied:

„Nun freut euch, ihr Christen, singet Jubellieder und kommet, o kommet nach Betlehem. Christus, der Heiland stieg zu uns hernieder. Kommt, lasset uns anbeten den König, den Herrn.“ (Gotteslob 241). Haben Sie sich diese erste Strophe des Liedes jemals genauer angesehen? Joseph Hermann Mohr hat es vom lateinischen Original mit dem Titel „Adeste Fideles“ von John Francis Wade aus dem Jahr 1751 übersetzt. Der lateinische Titel enthält die Aufforderung „kommt her“ (adeste) ihr „Gläubigen“ (fideles). Die Christen sind also eingeladen, gläubig herbeizukommen und sich über die Geburt des Kindes zu freuen und zu singen. Aber können wir jubeln und singen, nach dem, was in den vergangenen eineinhalb Jahren geschehen ist? Viele von uns haben in der Pandemie viel Leid gesehen und erlebt – oft auch im nahen Umfeld und am eigenen Leib. Der Alltag wurde immer wieder auf den Kopf gestellt und wir haben Grenzen erfahren und Dinge erlebt, die uns zuvor nicht bekannt waren. Ich meine: Gerade deshalb haben wir Grund zur Freude!

Damals erhielten die Hirten die Aufforderung: „kommet, o kommet nach Betlehem“. Es waren Hirten, die nachts auf den Feldern die Schafe bewachten, sich außerhalb der Stadtmauern Kälte und Gefahr aussetzten, um zu überleben. Doch sie gingen, als sie hörten: „Christus der Heiland stieg zu uns hernieder“. Unwiderruflich, so glauben wir Christen, hat Gott in Jesus von Nazareth menschliche Wirklichkeit angenommen. Gott hat sich voll Liebe den Menschen zugewandt, weil er ihr Heil will. Und er ist dabei auf dem kleinen, dem leisen Weg gekommen, über die Außenseiter und nicht über die Großen und Mächtigen – um ganz nah bei seinem Volk sein zu können.

Christus, der Heiland, der König und Herr von allem und allen wurde einer von uns. Er ist der verheißene „Immanuel“, der Gott mit uns. Und er kommt selbst nicht mächtig,

nicht herrscherlich, sondern klein und zärtlich und verwundbar. Auf dass es uns Menschen leichter falle, ihn anzunehmen – und ihn uns ans Herz legen zu lassen. Seither glauben Christen, dass Gott in Jesus da ist und da bleibt – und dass wir gerade mit all unseren Sorgen, unserer Angst, unserem Leid zu Ihm kommen können.

Die Hirten kamen und standen damals vor der Krippe, vor dem kleinen, unschuldigen Kind. Sie standen und beteten es an. Wie kann man sich eine solche Anbetung vorstellen? Vermutlich war sie schlichter als wir meinen, da unsere Vorstellungskraft inzwischen durch eine solche Fülle von bildlichen Krippendarstellungen geprägt ist. Vielleicht haben die Hirten das Kind einfach nur angesehen – und haben sich ansehen lassen. In aller Stille. Und vielleicht waren sie auch voll Staunen und Verwunderung, vielleicht auch voll Freude. Und vermutlich haben sie auch mit seiner Mutter und Joseph, seinem Ziehvater, gesprochen. Und womöglich haben sie darin auch gespürt, was das für besondere Menschen sind, in ihrer Armut und Schlichtheit dennoch von so großer Tiefe und innerer Schönheit.

Ich lade Sie an diesem Weihnachtsfest ein, genau wie die Hirten vor den Herrn zu treten, der ein kleines Baby wurde – und ihn einfach anzuschauen – und sich anschauen zu lassen. Bringen Sie ihm ihre Ängste, Sorgen und Nöte, aber auch Dank und Freude über Gottes Nähe. Der Herr wurde nicht nur vor 2000 Jahren Mensch, lebte und kehrte in den Himmel zurück, sondern er hat die menschliche Wirklichkeit unwiderruflich angenommen. Er ist immer noch Mensch, ist immer noch der Immanuel – der Gott mit uns – in jeder Not und in jeder Freude. Darauf dürfen wir vertrauen.

Möge der Immanuel Sie segnen und alle, die Ihnen am Herzen liegen.

Frohe Weihnachten wünscht Ihnen

Bischof Dr. Stefan Oster SDB

Inhalt

HINTERGRUND

03 Interview: Wie die „Kleinen Schwestern Jesu“ wirken

KIRCHE UND WELT

05 Wie wirkt sich die Krise der Kirche auf die Hilfswerke aus?

WEIHNACHTEN

12 Vom Triumph eines Festes und seiner Entleerung

13 Sali, die kleine Königin im Caritas Baby Hospital

14 Die Kolping Stiftung für das Leben hilft Menschen in Not

23 Das Christkindl und die Wilderer

26 Unsere Leserreisen: Ein kurzer Blick zurück

31 Impfstation in der Pfarrkirche: Pilotprojekt in Heiligkreuz

35 Azubis bauen Lkw für Syrien-Einsatz um

BEWUSST LEBEN

41 Bischof segnet Gelände der Gartenschau

JUNGE SEITE

43 Digitale Medien: Fluch und Segen zugleich

HINWEIS

Zur Titelseite: Michael Triegel, „Jesuskind“ Glas, Ausschnitt des Graver Altars 2006/2014. Text: Dr. Franz Haringer, Theol. Leiter Geburtshaus Papst Benedikt XVI. Foto: Dionys Asenkerschbaumer